

Und sogleich krächte der Hahn zum zweiten Mal. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnet haben. Und er brach in Tränen aus. Predigt über Mk 14,66-72, Ostersonntag, den 09.04.2023.

Die ganze Stadt Jerusalem ist in dieser Nacht in Aufruhr. Alle Menschen sind auf der Gasse und rufen sich zu: „Da wo man Jesus nennt, da wo vor ein paar Tagen er als Retter und Erlöser gefeiert und mit Palmbäumen willkommen geheißen hat, ist er gefangen und festgenommen worden!“ Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt und alle fragen sich, was dann jetzt passiert ist und vor allem, wie es dann jetzt weitergeht mit dem angeblichen Sohn von Gott und wie jetzt die Obrigkeit, d.h. der Sanhedrin und damit gemeint ist der höchste Rat der Juden, über ihn urteilt. Ist er tatsächlich der von Gott geschickte Messias und damit der Retter und Erlöser von allen Menschen oder nur ein weiterer Scharlatan, der das Volk mit seiner Rede verführen und verführen will? Gewissheit gibt es zu diesem Zeitpunkt diesbezüglich nicht, was man aber hört und sieht, ist, dass auch nach seiner Gefangennahme, oder seiner Verurteilung, wie man ihn auch nennt, gesucht wird. Die sind nämlich nach seiner Festnahme vom Jesus schnell in alle vier Himmelsrichtungen geflüchtet und untertaucht. Ja auch diese werden gesucht und gefangen und das ist doch nur gerecht und billig, denn wie heißt es schön: Mitgegangen, mitgefangen. Sicher hängen auch die anderen, die mitgegangen sind und es ist nur gerecht und billig, wenn man auch die Mitläufer und Helfershelfer vor den höchsten Rat bringt und die ihre gerechte Strafe zueinführt.

Es oder ähnlich hätte vermutlich an vielen Orten in dieser Stadt Jerusalem in dieser Nacht vom Gründonnerstag auf den Karfreitag tönen, denn nach der Gefangennahme von Jesus im Garten Gethsemani hat die Stille in der Stadt schlagartig kehrt. Er ist als Retter und Erlöser begrüßt und willkommen geheißen von der Masse, schreit jetzt das Volk nach seiner Verurteilung als Freveler und Scharlatan. Und zittert in dieser

zuenehmend ufgheizte Stimmig versueched es paar mit Mäntel und Kapuze verhüllti Gstalte möglichst anonym und unerkannt z'blibe. Es sind die obe erwähnte Jünger vo Jesus, nach däne jetzt ebe au gsuecht wird in Jerusalem. Au die treuste und ängste Fründe und Vertraute vo Jesus müend jetzt um ihri Freiheit, und wer weiss, sogar um ihres Läbe fürchte. Keis Wunder ställed sie sich i däre nächtliche Stadt vo eim dunkle Egge i dä nächsti und vo einere mänscheleere Gass zur nächste und versueched eso unerkannt z'blibe, wohl au hin- und hergrisse zwüsched em Drang nach Flucht us dä Stadt und em Wunsch vor Ort z'verharre um eso mit z'kriege, wie's mit ihrem Meister und Rabbi wiitergaht.

Eine vo ihne und zwar dä prominentisch isch dä Petrus, näbed sim Brüeder em Andreas dä ersti, wo vo Jesus damals am See Genezareth zu Mänschefischer und dademit zu sim Jünger beruefe worde isch. Er hät scho immer im Chreis vo dä Zwölf e bsunderi Rolle ignah und das isch wohl au dä Grund, warum sini Gschicht i däm Augeblik vo dä Gfangenahm und dä Verurteilig vo Jesus als einzigi vo allen Jünger vo dä Evangeliste überliefered worde isch. Wo sich die andere versteckt händ oder wo sich die andere hi verstreut und gflüchtet händ isch unklar, nur vom Petrus isch überliefered, dass er ebe offebar em Drang zur Flucht nöd statt gäh hät, sondern sich zu däre Ziit im Hof vom Sanhedrin, wo ebe scho bald het sölle s'Urteil über Jesus gsproche werde, ufhalte hät. Und genau det chunts zu däre unglückliche Gschicht vo dä Verlündig vom Petrus. Er wird vonere Magd erkannt als ebe eine vo dä Zwölf Jünger, doch i dä grosse Angst ebefalls vor Gricht gstellt z'werde stritet er das ab und lügt sini Zueghörigkeit zum Mänschesohn mit dä Wort: „Ich weiss nicht und verstehe nicht, wovon du sprichst.“ Eso ufgschreckt flüchtet er in en andere Vorhof i dä Hoffnig, det unerkannt z'blibe, doch die glichi Magd erkennt ihn wieder und verzellt das au dä andere awesende Lüüt und wiederum mues dä Petrus sini Jüngerschaft

verlügne und abstrite. Das nützt allerdings nüt meh, dänn jetzt erkänned ihn au die andere Awesende und zeiged mit em Finger uf ihn und säged: „Natürlich bist du einer von ihnen, du bist ja auch ein Galiläer.“ Da fangt dä Petrus ah flueche und jetzt lügnet er nöd nur sondern er schwört sogar, dass er nüt mit Jesus z’schaffe hät: „Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Schwört er und genau i däm Augeblik kräht en Güggel zum zweite Mal und da erinneret er sich schlagartig a das, was Jesus ihm vor sinere Uslieferig und Gfnagenahm vorusgseit hät: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben.“ Und es wird im bewusst, welle Verrat er begange hät und er isch in Träne usbroche.

Ja dä Petrus isch e spannendi Figur, wie ich finde und zwar vor allem wäge sinere Ambivalenz bzw. wäge sinere Zweidütigkeit. Uf die einti Siite isch er ohni Zwifel eine vo dä grösste vielleicht sogar dä grössti Jünger überhaupt. Uf dä andere Siite isch er dä, wo i ebe däre Nacht, wo Jesus ihn am nötigst gha hät, sini Liebi zum Mänschsohn glügnet und ihn drum betroge und drum grossi Schand uf sich glade hät. Uf dä einte Siite sind er und sin Brüeder die erste Mänschefischer worde und sind drum am längste mit Jesus zäme gsi und hettet drum sini Lehre vo dä Nächsteliebi und em Friede am beste sölle kenne. Uf dä andere Siite hät er im Garte Getsemani kei Sekunde zögered und hät, zumindest em Evangelist Johannes z’folg, mit em Schwert emene Scherge vom Hohepriester es Ohr abghaue und erst dur d’Intervention vo Jesus hät er vo sim wüetige Tribe abglah. Uf dä eine Siite isch er stolz gsi uf sini Vorrangstellig innerhalb vo dä Jüngerschaft sowie sinere enge Beziehig zu Jesus und hät das au gern zeiged. Uf dä andere Siite aber isch er au en Zwifler gsi und hät mit sim Glaube ghadered, eso dass er einisch fast im Galiläische Meer undergange wär, wo er übers Wasser hi zu Jesus hät welle laufe. Die Ufzellig isch nöd abschlüssend, söll eus aber exemplarisch zeige, dass die Zwiespältigkeit vo däre

Person nöd us dä Luft griffe isch, sondern scho Händ und Füess hät und dä sog. ersti Jünger durchus au nöd über jede Zwifel erhabe isch, sondern i ganz vielem au widersprüchlich dänkt und ghandlet hät und nöd nur einisch a sinere Ufgab, Verantwortig und Verpflichtig regelrächt gschiiteret isch.

Aber wüssed Sie was? Ich persönlich finde das sehr guet eso, dänn das macht dä Petrus doch irgendwie sympathisch, griff- und spürbar. Stelled mer eus emal vor, es wäri anderst ume: Dä Petrus wäri als erstberuefene und wichtigste Jünger im Chreis vo dä ängste Nachfolgerschaft vo Jesus dä Übermänsch schlächthin. Dä Superjünger, dä unfählbari Nachfolger vo Gott und Chrisus, starch und unerschütterlich im Glaube, kei Angst vor gar nüt, weder vor em Höche Rat, na vo dä Römische Bsatzig, weder vor Tod na Tüfel. Willensstach und integer, treu und unerschütterlich i dä Nachfolg, aber au i dä Verfolgig und dademit en wahre und grosse Märtyrer. Gütig und Mitfühlend zu dä Mitmänsche über alli Masse, niemals zu Gewalt neigend sondern immer die anderi Bagge au hihebend. Statt desse begägned eus da en Mänsch, wo vo Sälbstzwifel zerfrässe isch, wo sälbst nach all däne Wunder, wo er erläbt hät i däre Ziit mit Jesus immer nanig us tүүfstem Herze chan glaube. En Mänsch wo Angst hät und um sis Läbe fürchtet und das als Augezüge vo dä Uferweckig vom Lazarus dur dä Mänschesohn. En Lügner und Verräter, eine wo au vo Gewalt nöd zruggschreckt, wo fluecht und nur a sich sälber dänkt. En schwache und fählerhafte Mänsch also, wo doch eso gar nöd i dä elitäri Zirkel vo dä Jüngerschaft vo Jesus innepasst. Und genau mit däm brüchige Mörtel, mit däm fählerhafte Bachstei, mit däne schwache Ziegel wett Jesus jetzt sini Chile baue? Das also söll dä Fels si, uf däm euse Glaube berueht? Da chan mer ja nur dä Chopf schüttle, wet mer meine.

Bim gnauere aneluege aber versteckt sich hinder all däm glichwohl e gwüssi Logik. Ich nänne das die Logik vo dä Schwachheit. Es isch nämlich eso, dass euse ganzi Glaube, s'ganzi Christetum uf Schwachheit berueht. Es handelt sich dadebi aber nöd um e Schwacheit im herkömmliche Sinn, sondern um e Schwacheit, wo als einzigs d'Chraft hät, die Wält und eus Mänsche zum guet hi z'verändere. Gott hät erkannt, dass einzig us däre Schwachheit use die Wält und mir Mänsche chönd grettet werde. Genau drum isch er au nöd als strahlendi und übermächtig Entität mit Füür und Schwert uf die Erde niedergfahre, sondern er isch als arme und schwache Mänsch i dä Gstalt vo Jesus Christus zu eus cho. Nöd als grosse Gott, vor dem d'Erde zitteret und wo die mächtige vom Thron stürzt und sis Riich etabliert uf däre Wält isch er cho, sondern als chlises Chind, arm und bloss imene klägliche Stall uf ruchem Stroh isch er zu eus cho und das im volle wüsse, dass mir und die Wält nöd dur Chraft und Macht und Füür und Schwert chönd grettet werde, sondern nur und einzig und allei dur d'Liebi, ebe die Liebi, wo sich ebe nöd i dä Grössig und i dä Macht zeigt, sondern im Chline und Gringe, im Eifache und Bescheidene. Genau det zeigt sich die Liebi am dütlichste und genau det würkt sie am stärkste und genau drum hät Jesus als Sohn vo Gott immer und immer wieder d'Nächi vo dä Arme und dä Schwache, dä Usgschlossene und dä Usgstossene gsuecht und nöd z'letscht drum hät er sich au ziitläbens mit eifach und normale Mänsche umgäh. Nei er hät nöd d'Nächi zu dä höche und starke Persönlichkeite gsuecht, er isch nöd zu dä Fürste und dä Könige und au nöd zu dä Hohepriester, sondern er isch en Mänsch für Mänsche gsi, en eifache Mänsch für eifachi, gwöhnliche Mänsche. Er hät gwusst, dass er det mues dä Funke zünde und zwar a dä Basis. Det mues, dä Funke vo dä Liebi zündet werde, dänn d'Liebi, die wahri Liebi zu Gott und zum Nächste chan nur vo une nach obe wachse und nur eso chan die Wält zum guete veränderet werde und nur eso werded us dä letschte die erste.

Eso gseh verwunderets also au nöd, dass Jesus dä schwachi und fählerhafti Petrus zum begründer vo sinere Chile erwählt hät. Er hät sich kein Übermensch a dä Spitze vo däre Chile gwünscht, sondern en gewöhnliche Mänsch wie du und ich, mit all sine Stärchene und Schwächene. Er hät sich keis Alphetier usgsuecht, däm mer söll nahifere und bi däm nahifere mer ja nur chan schiitere, sondern er hät sälber en gschiterete Mänsch zu sim Nachfolger uf Erde erkore. Eso wird dä Petrus für eus ali zur Identifikationsfigur, wo eus zeigt und lehrt um was es i dä Nachfolg Christi gaht, nämli vor allem ums Mänschsii in allne Facette um dä immer wiederkehrendi Versuech guets z'tue, und s'Bösi z'underlah und im Liecht vom Evangelium z'läbe, dadebi aber au därfe Schwächi z'zeige oder au hie und da därfe z'schiitere. All das mags liide, all das verzeiht eus Gott will er eus kännt und will er eus liebt und ich finde das isch ungemein erlösend, das z'wüsse, dänn es befreit eus devo, schier unmöglichi Werch vo dä Frömmigkeit und dä Gottesfurcht z'tue, zu däne mir je nach däm doch gar nöd i dä Lag sind. Befreiend und wunderschön find ich dä Gedanke, dass mir als Christinne und Christe därfed amene Gott nahfolged, wo sich eusere Schwachheit und Fählerhaftigkeit bewusst isch und eus beides immer wieder vergit, genau drum, will er eus als Werch vo sine Händ über alli Masse liebt.

Ja eso fest liebt er eus, dass er sogar sin eigne Sohn ebefalls und eimal meh in Schwachheit am Karfritig bis in Tod erniedrigt hät, damit mir alli am Endi vo eusere Ziit uf däre Wält Rettig und Erlösig findet und zwar i sim Riich vo dä Himmel. Na eimal tritt im Karfritig und im Ostergscheh dä Zämehang klar und dütlich zu Tage: Erst dur die absoluti Schwachheit vom Sohn vo Gott und gmeint dademit isch sin Tod am Chrüz, isch sini Uferstehig am Ostersonntig möglich worde und bedingt dur das eusi eignig Wiedergeburt am Endi vo eusne Täg uf däre Wält im Riich vo dä Himmel wo mir ewigs Läbe gschänkt überchömed. Die Gschicht vo däm schwache Petrus, wo i sinere Angst Jesus verlügnet und

verratet im Chline aber au die ganzi Gschicht rund um Karfritig und Ostere im Grosse lehrt eus, dass Schwachheit ebe nöd glichbedütend isch mit Schwachsi, sondern ganz im Gägeteil, die Schwachheit, wo eus da präsentiert wird, isch die grössti und die einzigi Chraft überhaupt , wo d'Macht hät, die Wält zum guete verändere und es isch die grössti und die einzig Chraft, wo eus erlöst und rettet am Endi vo allne Ziite.

Das z'wüsse find ich ganz wichtig und das z'erkänne isch üsserts berfreiend und beruhigend zugleich, dänn es entbindet eus vo dä Furcht, als Mänsch nöd möge z'gnüege vor Gott und dä ganze Wält und es schafft es grosses und tüüfs Vertraue, nämli das über alles gseh egal was au immer isch oder gsi isch, irgenwänn an Endi vo eusere Ziit alles guet chunt, sehr sehr guet chunt. Mögi eus dä kostbari Gedanke a däm höche Fiirtig und drüber us begleite und möged mir das alles nie vergässe.

AMEN